

Au-pair in Kaliningrad

Warum Russland?

In der Schule hatte ich Russischunterricht und wollte meine Sprachkenntnisse vertiefen. Russland, Land und Leute kennen zu lernen schien mir interessanter, als nach Amerika, Australien oder England zu gehen.

Die Zeit in Kaliningrad:

Hätte ich doch nur fleißiger in der Schule Vokabeln gelernt!!

Ansonsten war die erste Zeit, wie bei jedem Au-pair, davon geprägt sich in den Ablauf der Familie ein zu finden, was bei mir nicht so schwer war, da ich von allen herzlich aufgenommen wurde. Die ersten zwei Monate war ich von morgens bis abends nur in der Familie. Da ich nicht bei der Familie gewohnt habe, wurde ich anfangs jeden Morgen von einem Fahrer abgeholt und abends wieder zurück gebracht. Dadurch hatte ich keine Möglichkeit die Stadt und Leute kennen zu lernen. Die ersten zwei Monate kann man also sagen, wusste ich überhaupt nicht wo ich bin. Erst als mein Sprachkurs begann, änderte sich diese Situation allmählich. Ich war nicht mehr jeden Tag von morgens bis abends in der Familie, kam mehr unter Leute und konnte mich alleine durch die Stadt bewegen.

Wohnsituation:

Ich hatte meine eigene Wohnung, die mir von meiner Gastfamilie gestellt wurde. Ein Privileg in mehrfacher Hinsicht. In Kaliningrad besteht ein großer Wohnungsmangel und die Miet- und Kaufpreise sind entsprechend hoch. Zu dem ist es überaus ungewöhnlich, dass ein junges Mädchen wie ich alleine in einer eigenen, sehr schönen und geräumigen Wohnung lebt.

Nur manchmal, wenn es der Kinder wegen nötig war, habe ich in der Familie geschlafen.

Die Familie:

Als ich ankam, war in der Familie nur ein dreijähriger Sohn, doch bereits am nächsten Tag wurde die Tochter der Familie geboren. Meine Ankunft ging dadurch ein wenig unter und für die Familie bedeutete es, dass nun auf einmal zwei neue Gesichter anwesend waren.

Mit meiner Gastmama kam ich sehr gut zurecht und auch sie lernte, genau wie die Kinder, mit viel Spaß Deutsch von mir. Auf Grund der Kinder war sie den ganzen Tag zuhause und meine Hauptansprechperson.

Meinen Gastpapa habe ich meist nur kurz abends oder am Wochenende gesehen. Er ist Direktor einer Firma und für ihn war es wichtig, dass ich seinen Kindern spielend Deutsch beibringe. Dass es da einen sogenannten Au-pair Vertrag gab, interessierte ihn höchstens am Rande. Er hätte es gerne gesehen, wenn ich für immer in der Familie geblieben wäre und er ließ auch keine Gelegenheit aus, mich dazu zu überreden.

Zur Familie gehörte des weitern noch ein Opa und eine Haushälterin. Mit letzterer verstand ich mich sehr gut, nur mit dem Opa bin ich oft aneinander geraten.

Leben:

- Da ich mich für ein Land entschieden hatte, in das nicht so viele hin wollen, war ich, bis auf meine Betreuerin, auf mich allein gestellt. Weitere Au-pairs gab es nicht in Kaliningrad und da ich auch keine Studentin war, fehlte der Bezug zur Universität und auch zu anderen Institutionen, über die man möglicherweise einfacher Anschluss zu anderen Leuten gefunden hätte.

- Ich musste mich also selber darum kümmern, Anschluss zu finden.

- Für mich war das eine sehr ungewohnte Situation sich selber zu sagen du unternimmst jetzt dies oder jenes und gehst alleine hier oder dort hin. Ich war es gewöhnt, immer Familie oder Freunde um mich zu haben, so dass ich nie auf mich allein gestellt war.

- So nach und nach gewöhnte ich mich an meine Einzelgängersituation und da ich nichts zu verlieren hatte, probierte ich einfach einiges aus. Da ich meine Geige mitgenommen hatte, und meine Gastfamilie eine sehr gute Lehrerin kannte, ging ich also zum Geigenunterricht und spielte auch eine Weile im Orchester. Dank der Hilfe meiner Betreuerin, die die Informationsanrufe übernommen hatte, fand ich dann die Möglichkeit Leichtathletik zu machen und eine Freundin, die Studentin an der Uni war, begleitete ich irgendwann mit in einige Vorlesungen.

Was war gut?

- Die herzliche Aufnahme in die neue Umgebung von Seiten der Familie und meiner Betreuerin

- Das Essen!!!

- Durch meinen Aufenthalt konnte ich mal aus einer ganz anderen Perspektive auf mein bisheriges Leben in Deutschland schauen, wodurch ich vieles erst jetzt richtig zu schätzen gelernt habe.

Probleme:

- Visum! Das Visum zu bekommen war bei mir mit Problemen verbunden. Einmal hatte ich einen Tag vor meiner geplanten Abreise immer noch keine Einladung aus Russland, ohne die eine Beantragung nicht möglich ist, beim nächsten mal brauchte ich einen neuen Pass, ein weiteres Mal hatte das Konsulat keine Geschäftszeit. Da ich so meist nur einen Tag Zeit für die Beantragung hatte, musste ich immer persönlich nach Hamburg fahren, was nicht nur zeitaufwendig sondern auch teuer war.

- Vor meiner Abfahrt war mir natürlich klar, dass ich mich in einen anderen Kulturkreis begeben, nur sich vorzustellen, und es dann selber erleben, sind zwei völlig verschiedene Dinge.

- Durch die unterschiedlichen Selbstverständlichkeiten konnte es schnell passieren, dass man aneinander vorbei redete, falsch verstanden wurde und auf Grund der fehlenden Sprachkenntnisse nur schwer korrigieren konnte. Man handelt nach seinem gewohnten Verständnis, meint es evtl. nur gut, und bewirkt das genaue Gegenteil, ohne dass man es bemerkt oder gewollt hätte.